



POSTLEITZAHL

# 3864

## Der Oberaargletscher hat eine Geschichte ausgespuckt

Ein Militärrucksack, schon halb zersetzt, darin: eine Sonnencreme mit Schutzfaktor drei, eine Sonnenbrille mit zerbrochenem Glas, zwei verrostete Steigeisen und eine schimmelige Herrenunterhose. 29 Jahre lang hat der Oberaargletscher diese Gegenstände in einer Spalte konserviert. Ab Freitag liegen sie im Alpinen Museum Bern in einer Vitrine und erzählen die Geschichte eines leichtsinnigen jungen Mannes, der auszog, einen Berg zu bezwingen, scheiterte und abenteuerlich gerettet wurde.

An einem sonnigen Tag im August 1992 brach Daniel Hofstetter zum Finsteraarhorn auf. Hofstetter, 26 Jahre alt und frischgebackener Vater, steckte mitten in den Abschlussprüfungen für sein Physikstudium an der ETH und wollte in den Bergen den Kopf verlüften. Es war schon Mittag, als er mit dem Postauto auf dem Grimselpass ankam – eigentlich viel zu spät für die achtstündige Tour, die vor ihm lag. Am Kiosk kaufte er noch schnell für zehn Franken eine Sonnenbrille, dann eilte er los.

Viele Jahre später hat Hofstetter seine Erlebnisse aufgeschrieben und dem Alpinen Museum zur Verfügung gestellt. Darin be-

schreibt er sich als selbstbewussten und ehrgeizigen Mann, aber auch als unerfahrenen Berggänger. Normalerweise ist man im hochalpinen Gelände nie allein unterwegs, schon gar nicht auf einem Gletscher. Dort seilt man sich gegenseitig an, trägt einen Klettergurt, in der Hand einen Pickel. Hofstetter hatte nichts von alledem. Kurz vor vier trat er auf eine Schneebücke – und sackte ein. »In den folgenden zehn Sekunden, während derer ich dank panikartig ausgebreiteter Arme noch im Loch hing, ging mir zum ersten Mal durch den Kopf, was für ein Riesenvollidiot ich war«, schreibt er. Der Schnee gab nach, und Hofstetter stürzte 18 Meter in die Tiefe. Er blieb in der Gletscherspalte stecken, verkeilt, mit dem Kopf nach unten. Eiskaltes Schmelzwasser lief ihm über den Körper. Er betete, versprach Gott, wieder häufiger in der Kirche Orgel zu spielen. Und er schrie um Hilfe.

Rund eine Stunde später kamen zwei ostdeutsche Bergsteiger an der Spalte vorbei. Es war purer Zufall, sie hatten ihre Route kurzfristig geändert. Im Gegensatz zum Schweizer waren sie vorbildlich ausgerüstet. Die Rettung war schwierig, aber sie glückte. Hofstetter wurde mit dem Helikopter ins Spital geflogen, stark unterkühlt, aber nur mit einem Riss im Ohrfläppchen. Tags darauf, so schreibt Hofstetter, habe ihn seine Mutter angerufen und ihn mit Schimpf und Schande übergossen.

Er hätte die Geschichte am liebsten vergessen. Doch genau 29 Jahre später, am 5. August 2021, rief ihn ein Polizist an. Man habe seinen Rucksack gefunden. Die Klimaerhitzung ließ den Gletscher 18 Meter schmelzen. Und mit dem Rucksack tauchte auch die peinliche Geschichte wieder auf.

BARBARA ACHERMANN